



Kfz-Versicherung 2027: Steigende Reparaturkosten gefährden die Erholung

Ute Pappelbaum

Nach Jahren hoher Verluste zeichnet sich in der deutschen Kfz-Versicherung eine wirtschaftliche Stabilisierung ab. Die kräftigen Beitragsanpassungen haben Wirkung gezeigt, doch von einer dauerhaften Entspannung kann nach Einschätzung der Rückversicherer E+S Rück und Munich Re keine Rede sein. Denn während die Versicherungsprämien zwischen 2017 und 2025 durchschnittlich um 2,2 Prozent jährlich stiegen, verteuerten sich Ersatzteile um 6,1 Prozent pro Jahr.

Die deutschen Kfz-Versicherer haben auf diese Entwicklung mit teilweise erheblichen Beitragserhöhungen reagiert, nachdem die Sparte über mehrere Jahre hohe versicherungstechnische Verluste verzeichnet hatte. Inzwischen zeigen die Sanierungsmaßnahmen Wirkung: Nach Einschätzung von E+S Rück bewegen sich die technischen Ergebnisse wieder knapp im positiven Bereich. Die Erholung bleibt allerdings anfällig, weil die Kosten für die Schadenregulierung weiter steigen.

Ersatzteile verteuern sich fast dreimal so schnell wie Versicherungsbeiträge

Wie weit sich Schadenkosten und Beitragseinnahmen auseinanderentwickelt haben, verdeutlichen Zahlen der Munich Re. Zwischen 2017 und 2025 stiegen die Ersatzteilpreise in Deutschland durchschnittlich um 6,1 Prozent jährlich, während die Kfz-Versicherungsprämien im selben Zeitraum lediglich um 2,2 Prozent pro Jahr

zunahmen. Auch die medizinischen Kosten erhöhten sich mit durchschnittlich 4,4 Prozent jährlich deutlich stärker als die Beiträge.

Über acht Jahre betrachtet entspricht das bei den Ersatzteilen einem rechnerischen Kostenanstieg von rund 61 Prozent, während die durchschnittlichen Prämien lediglich um etwa 19 Prozent zulegten. Die Entwicklung erklärt einen wesentlichen Teil des wirtschaftlichen Drucks, unter dem die Kfz-Versicherer in den vergangenen Jahren standen.

Dabei geht es längst nicht mehr allein um höhere Preise für Karosserieteile. Moderne Fahrzeuge verfügen über zahlreiche Sensoren, Kameras und elektronische Assistenzsysteme, deren Beschädigung selbst bei vergleichsweise kleinen Unfällen aufwendige Reparaturen erforderlich machen kann. Hinzu kommen steigende Werkstattkosten und ein technischer Aufwand, der mit dem

sichtbaren Umfang eines Schadens nicht immer viel zu tun hat.

Auch Personenschäden werden teurer

Während sich höhere Ersatzteilpreise vor allem in der Kaskoversicherung niederschlagen, wirken sich steigende medizinische Kosten auf die Kfz-Haftpflichtversicherung aus. Besonders bei schweren Personenschäden können Behandlung, Rehabilitation und langfristige Pflege Verpflichtungen auslösen, die sich über viele Jahre erstrecken.

Für die Kalkulation der Versicherer entsteht daraus eine zusätzliche Schwierigkeit: Die Kosten eines bereits eingetretenen Schadens können noch lange nach dem Unfall steigen. Rückstellungen müssen deshalb nicht nur den aktuellen Aufwand berücksichtigen, sondern auch die erwartete Entwicklung künftiger Zahlungen.

Die allgemeine Inflationsrate bildet diese Belastungen nur unzureichend ab. Selbst wenn sich die Verbraucherpreise insgesamt stabilisieren, können einzelne für die Schadenregulierung besonders wichtige Kostenpositionen weiterhin deutlich zulegen.

Der Preiswettbewerb könnte die Erholung wieder gefährden

Mit der verbesserten Ertragslage stellt sich für die Versicherer nun die Frage, wie viel Wettbewerb die Sparte verträgt. Gerade in der bevorstehenden Wechselsaison könnte der Druck wachsen, mit günstigeren Tarifen neue Kunden zu gewinnen oder bestehende Verträge zu halten.

Eine solche Entwicklung wäre für Verbraucher zunächst erfreulich, für die Versicherer allerdings nur dann wirtschaftlich tragfähig, wenn die Beiträge weiterhin ausreichen, um die tatsächlichen Schadenkosten zu decken.

Dabei ist zwischen einer versicherungstechnischen Verbesserung und einer dauerhaft gesicherten Profitabilität zu unterscheiden. Die jüngsten Tarifanpassungen haben zunächst die Verluste der Vergangenheit ausgeglichen und die laufenden Ergebnisse verbessert. Sie garantieren jedoch nicht, dass die Kalkulation auch bei weiter steigenden Reparaturkosten, einer höheren Schadenhäufigkeit oder außergewöhnlichen Großschäden auskömmlich bleibt.

Für Rückversicherer ist diese Entwicklung ebenfalls relevant, weil sie einen Teil der größeren Schadenbelastungen übernehmen und deshalb ein unmittelbares Interesse an tragfähigen Preisen im Erstversicherungsmarkt haben.

Kfz-Versicherung bleibt ein Geschäft mit schmalen Margen

Die Zahlen von Munich Re zeigen, weshalb die Erholung der Kfz-Versicherung noch nicht mit einer grundlegenden Entspannung gleichgesetzt werden kann. Über Jahre sind wesentliche Schadenkosten schneller gestiegen als die Beitragseinnahmen, und dieser Rückstand lässt sich nicht allein durch ein oder zwei erfolgreiche Erneuerungsrounds dauerhaft ausgleichen.

Für Autofahrer bedeutet das, dass sich aus den wieder positiven Ergebnissen der Versicherer noch keine allgemeine Aussicht auf sinkende Beiträge ableiten lässt. Einzelne Tarife können im Wettbewerb günstiger werden, während andere weiterhin angepasst werden müssen.

Ob die deutsche Kfz-Versicherung ihre wiedergewonnene Profitabilität behaupten kann, wird deshalb weniger von der nächsten Wechselsaison abhängen als von der Frage, ob die Versicherer ihre Prämien langfristig mit den tatsächlichen Reparatur- und Entschädigungskosten in Einklang bringen können.

Quellen:

- Munich Re, Medieninformation zur Rückversicherungstagung Baden-Baden 2026
- E+S Rück / Hannover Rück, Marktausblick auf die Vertragserneuerungen 2027

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952558/Kfz-Versicherung-2027-Steigende-Reparaturkosten-gefaehrden-die-Erholung/>